

wißt nichts? Gar nichts? Es ist ein Nutzen, den ihr auch bei allen vorhergehenden Thieren vergessen habt, in Anschlag zu bringen; und dieser ist für manchen Wirth der wichtigste, um dessentwillen er allein mehr Vieh hält, als er sonst halten würde. — Ach! Der Mist! — Getroffen! Der ist für alle, die Acker- oder Gartenfeld haben, eine kostbare Sache. Ihr müßt aber noch überdies bedenken, daß ein Schwein vieles z. B. an Wurzeln, an Abgang aus der Wirthschaft, frißt, was kein anderes Thier anrührt, was also ganz unkommen würde; da nun doch das Schwein dadurch genährt wird, so ist das auch ein Nutzen für uns, daß wir dergleichen nicht wegwerfen dürfen.

Seht das ist Etwas — bei weitem nicht alles — von dem, was uns zahme Thiere in ihrem Leben nützen: nun führet mir doch auch an, was sie uns nach ihrem Tode zur Benutzung hinterlassen. — Von den meisten gebrauchen wir das Fleisch und Fett zu unserer Nahrung; und es ist merkwürdig, lieben Kinder, daß wenn ihr nun das Nützbare alles einzeln nennen soltet, ihr gewiß vom Schwein das meiste würdet zu sagen haben, da es euch vorher so schwer fiel, nur Einen Vortheil zu nennen, den wir von demselben im Leben erhalten. Hingegen das Pferd, dieses edle Thier, das durch seine Stärke, seinen Muth, seine Schnelligkeit, Treue und Klugheit uns so überaus brauchbar im Leben, ja fast unentbehrlich ist, liegt im Tode wie ein verworfenes Aas da, eine Beute gieriger Hunde und Raben, vor dessen Anblick uns ekelt!